

Müller und Huber

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-466138>

Nutzungsbedingungen

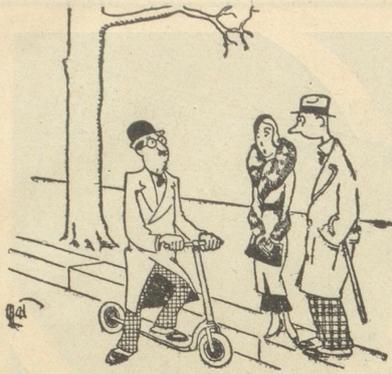
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

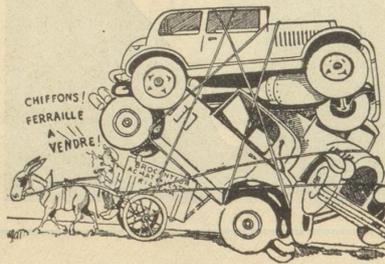
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

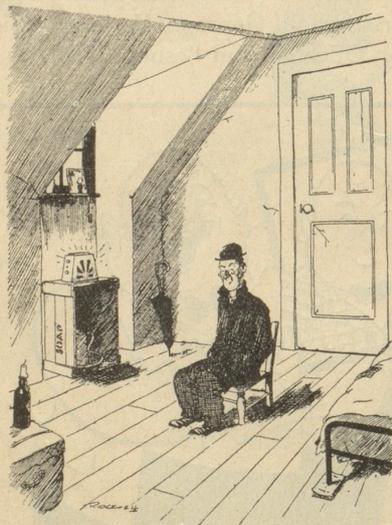


„Letztes Jahr fuhr ich noch einen Rolls-Royce.“
Ric et Rac



Der moderne Lumpensammler

Candide



„Ich für meinen Teil finde diese Ermahnungen zur Sparsamkeit nachgerade überflüssig.“
Humorist



Der Mann, dem die Krise nichts anhaben konnte

... er gründete eine Radio-Zerstörungs-Anstalt.

Es bessert

Es ist 12 Uhr 30, wir sind am Mittagessen, als die Ladenglocke läutet. Etwas unmutig verlasse ich den Mittagstisch und begeben mich in den Laden hinunter. Vor der Türe stehen zwei Knirpse. «Was hättet ihr gern?» frage ich, die Türe halb öffnend. «Herr Meier, was choscht do dä Gummi im Schaufenster usse?» — «10 Rappe.» — Darauf der eine zum andern: «Gäll, ich ha gseit 10 Rappe!» — «Adiä Herr Meier.» Adolz

Tragödie

Ich telephoniere meinem Freund: «Du, heute abend spielen sie im Capitol ein glänzendes Stück. Da könnten wir wieder mal hingehen. Oder was hast du vor?» — «Noch 25 Rappen — und Du?» Ich hänge den Hörer an. Am Abend bin ich um 9 Uhr im Bett! Gamma

Auch eine Folge der Krise

Dolly, die Tochter des Reichlings, ist stadtbekannt. Nicht nur wegen ihrer ziegelroten Haare, sondern vor allem der langen Fingernägel wegen, die sie als ein Zeichen besonderer Eleganz trägt. Nun, die Geschmäcker sind eben verschieden.

Aber letzthin trifft Frau Reichling ihre Tochter mit dem radikalen Stutzen ihrer rotlackierten Fingernägel beschäftigt. Erstaunt fragt sie:

«Na, was ist dir denn auf einmal eingefallen, Dolly?»

«Ach Mutter, du weisst ja, Vater gibt mir wegen der verrückten Krise kein Geld mehr. Und jetzt habe ich doch meine weissen Handschuhe gewaschen, die aber dabei leider ziemlich eingegangen sind. Und nun bleibt mir eben nichts anderes übrig, als meine Finger den kleineren Handschuhen anzupassen — oder?» W.

Ein Zigarrengeschäft fordert die Vorbegehenden durch ein grosses Plakat auf, zu rauchen, mit der Begründung:

RAUCHEN HEISST ARBEIT SCHAFFEN!

Sehr gut! Aber, diable va, wenn jedes Geschäft einen ähnlichen Spruch in

sein Schaufenster stellen wollte? Was müsste dann wohl im Schaufenster des Sargmagazins für ein Spruch ausgestellt sein?? Palhag

Müller und Huber treffen sich im Eisenbahnwagen.

Müller zu Huber: «Wänd Si lieber fürsü oder hindersi fahre, mir isch gliich.»

Huber: «Dänn lieber fürsü, Herr Müller, es gat im Gschäft gnueg hindersi!» Caba

LICHT

Still, mein Schatz, sag doch nicht «Krise»,
Sitz auf meinen Schoss!
Ist nicht mit und ohne diese
Immer etwas los?
Und du selber, mit und ohne,
Heiss begehrt,
Bleibst auf meines Lebens Throne
Standardwert!

Ist das Geld auch etwas knapper
Heute als zuvor,
Soll als fester Fliegenschnapper
Dienen der Humor.
Gib als Vorschuss jetzt mir einen
Kuss geschwind,
Und bald wird die Sonne scheinen
Hell, mein Kind!

Ist auch viel uns fortgeschwommen,
Es wird wieder besser kommen,
Keine Wolke ist so dicht,
Einmal bricht sie — dann wird Licht!

Nuba

